

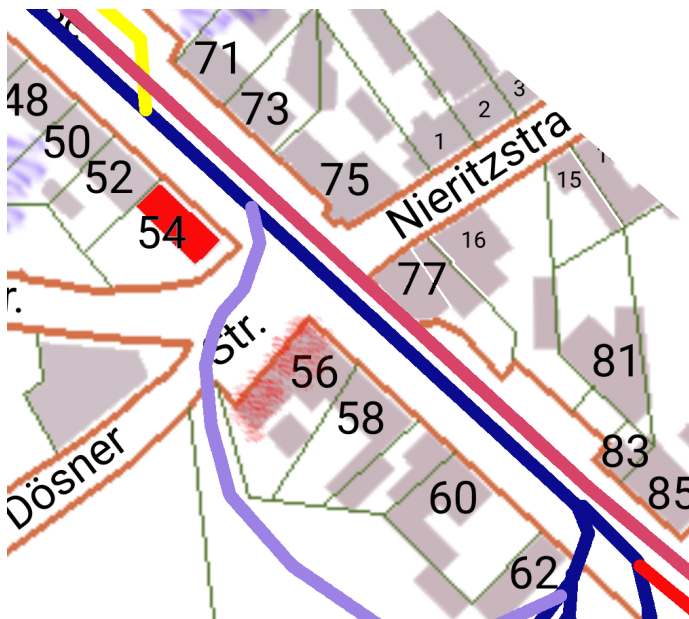
Wohnhaus Preußenstraße 54

Erbaut: 1878

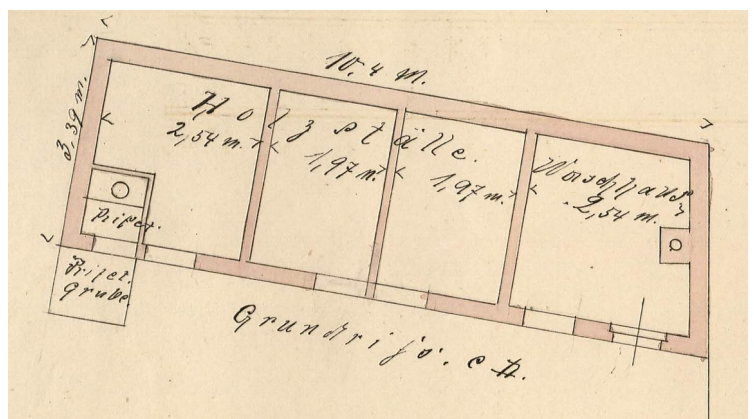
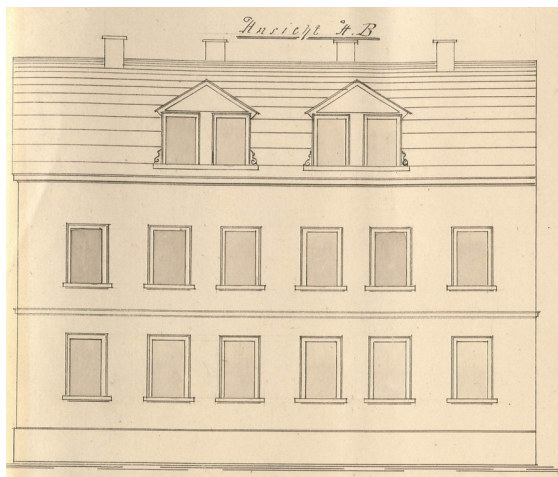
Lage:

	Grimmaische Straße 26
ab 1900	Preußenstraße 26
ab 1930	Preußenstraße 54
ab 1950	Leninstraße 268
ab 1991	Prager Straße 268

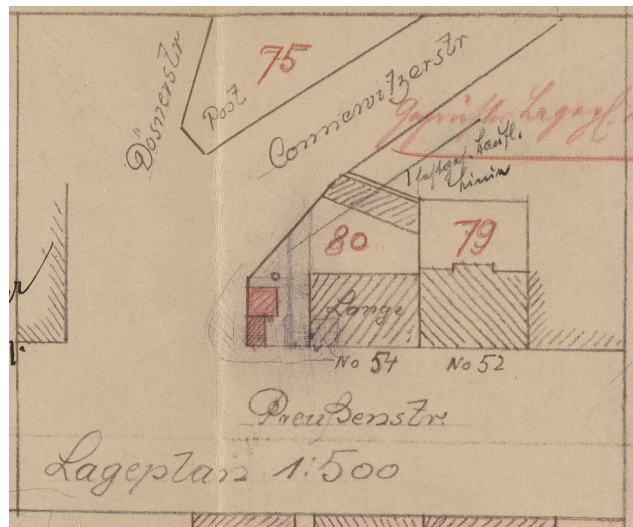
Straßennamen und Hausnummern im Bild Stand 1943.



Das Grundstück Grimmaische Straße 26 / Ecke Dösender Straße gehörte ursprünglich zu der Reihe von Grundstücken, die der Baumeister Lindner auf dieser Seite der Grimmaischen Straße besaß. Ida Marie Knötzsch übernahm das Grundstück. Nach einigen Umplanungen bezüglich der Dachgaupen wurde Ihr am 6. April 1878 die Baugenehmigung für folgendes Gebäude erteilt:



Das Gebäude ist damit einer der ältesten „Neubauten“ außerhalb des alten Dorfkernes.
Es liegt an der Ecke Preußenstraße / Dösner Straße:



Im Adreßbuch von 1908 ist C. Knötsch als Eigentümer aufgeführt. Das gesamte Erdgeschoß bewohnte der Eigentümer selbst, im 1. Obergeschoß wohnten zwei Mieter und im Dachgeschoß drei weitere Mietparteien.

Meta Lange erhielt am 18.11.1932 die Baugenehmigung für den Zusatzbau einer „Fischhalle“ [feste Verkaufsbude] an der Spitze des Grundstück zur Dösner Straße hin.
Diese Bude überstand den Zweiten Weltkrieg unbeschadet.

Am 30.7.1955 forderte die Bauaufsichtsbehörde die Genehmigung für die Fischhalle zurückzuziehen und das Gebäude abzubauen. Aktueller Hintergrund war damals, daß die Dösner Straße für die Friedensfahrt, die im Bruno-Plache-Stadion Station machte, verbreitert werden sollte. Das seit Wochen ausverkaufte Stadion (55.000 Besucher) war am 7. Mai Etappenziel der erstmals durch die DDR führenden Friedensfahrt.

Zu diesem Zeitpunkt betrieb der Sohn Rolf Lange in der Bude ein Zigarrengeschäft.

Mit Schreiben vom 26.4.1956 bekräftigte der Rat der Stadt sein Abbruchersuchen gegenüber der Bauaufsicht. Der Abbruch sollte bis zum II. Deutschen Turn- und Sportfest 1956 (2.–5. August) erledigt sein. Für Sportveranstaltungen im Bruno-Plache-Stadion sei die Verkaufsbude ein Hindernis. Das II. Deutsche Turn- und Sportfest fand allerdings in dem im gleichen Jahr neu eröffneten Zentralstadion statt.

Im Juli 1956 wurde die Verkaufsbude dann endgültig abgebrochen.

Ich kann mich erinnern, in den 60-er Jahren gab es an der damaligen Leninstraße 268 einen Vorgarten, der bis um die Ecke in die Dösener Straße reichte.

Das Wohnhaus wurde noch einige Jahre als solches genutzt, stand dann aber in den 1975-iger Jahren leer.

Im Jahre 1988 wurde der Abriß wegen Verfall der Substanz und Rissen im Mauerwerk genehmigt und ausgeführt.

Mitte 1931



Links im Bild: Blick auf den Giebel von Nr. 54 mit zwei Giebelfenstern. Hart am Bildrand links daneben die Baustelle des „Ladenbaus“, der Ende 1931 fertiggestellt ist. Vor dem Giebel die „Fischhalle“, hier offensichtlich schon Zigarrengeschäft und gebaut vor Genehmigung!

1986



1975



2008



Blick auf die Freifläche von ehemals Preußenstraße 54 (jetzt Dönerbude).

Reipzig am 27. 86.
Bezeichnung der Häuser.

D. Pfänder

